

Vorabdruck. Kritik an: Keil, Geert, 2009, „Wir können auch anders. Skizze einer libertarischen Konzeption der Willensfreiheit“; wird erscheinen in *Erwägen - Wissen - Ethik*. Im Repitorium abgelegt am 27.8.2009.

Wie hätte etwas anderes geschehen können als das, was geschehen ist?

Daniel von Wachter

Internationale Akademie für Philosophie, Santiago de Chile

epost@ABC.de (ersetze „ABC“ durch „von-wachter“)

Geert Keil verteidigt libertarische Willensfreiheit und behauptet, daß freie Personen unter gegebenen Umständen hätten anders handeln können, bestreitet aber, daß Personen Kausalvorgänge in Gang setzen können. Im folgenden möchte ich behaupten, daß Keils Auffassung inkohärent und daß freie Personen Kausalvorgänge in Gang setzen können.

Keils Auffassung enthält die folgenden Thesen:

(1) Personen haben nicht die Fähigkeit, Kausalketten in Gang zu setzen. Kausalketten haben keinen Anfang und kein Ende, sie laufen durch uns hindurch, allerdings auf nichtdeterministische Weise. (§§ 54 und 48 – 49) Handlungen haben vorangehende Ursachen.

(2) Nach einer freien Handlung gilt, daß die Person unter denselben Umständen anders hätte handeln können, indem sie noch einmal über die Entscheidungsmöglichkeiten nachdenkt. (§ 60 – 61)

(3) Ursachen sind nicht kausal hinreichende Bedingungen. (§§ 45 – 47, 9 – 25)

(4) Außer Ereigniskausalität („Naturkausalität“) gibt es keine zusätzliche Kausalitätsart. Es gibt also keine Agenskausalität. (§§ 50 – 54)

(5) Freie Entscheidungen benötigen keine neuronale Indeterminiertheit, keine Determinationslücken im Gehirn. Sie sind nicht Ergebnisse von Zufallsprozessen. (§§44 – 47, 55)

Keil behauptet klar, daß Personen keine Kausalvorgänge in Gang setzen können (These 1, siehe § 54). Explizit sagt er: „Kausalketten beginnen und enden nirgends, sondern sie laufen durch uns hindurch, allerdings auf nichtdeterministische Weise.“ (§ 54) „Jedesmal, wenn wir etwas tun, verursachen vorausgehende mentale Ereignisse unsere Körperbewegungen.“ Er ist sich also mit dem Deterministen darin einig, daß das Weltgeschehen ein Geflecht aus anfang- und endlosen Kausalvorgängen ist. Damit im Einklang ist auch seine Ablehnung der Agenskausali-

tät (These 4). Denn wenn Personen Kausalvorgänge in Gang setzen könnten, wäre der Anfang eines solchen Vorgangs ein Ereignis ohne vorausgehende Ursache. Das Hervorbringen dieses Ereignisses kann als eine besondere Art der Kausalität aufgefaßt werden.

Dennoch meint Keil, eine freie Person hätte unter den gleichen Umständen anders handeln können (These 2). Zwar bestreitet er, daß die Person bei gleichem Überlegungsstand zur selben Zeit eine andere Körperbewegung hätte durchführen können. Doch die Person hätte die Körperbewegung unterlassen und noch einmal darüber nachdenken können, was sie tun soll. (§ 60) „In der Folge hätten sich die mentalen Einstellungen der Person verändert, und aufgrund dieser veränderten Einstellungen hätte sie dann anders gehandelt.“

Die Frage ist nun, wie es in diesem Falle dazu kam, daß vor der Handlung verschiedene Handlungen möglich waren und die Zukunft damit offen war. Und was genau läuft in dem Fall, wo die Person länger überlegt, anders? Was genau geschieht am „Verzweigungspunkt der beiden möglichen Verläufe“ (60)? Keil antwortet, manchmal sei es vernünftig, weiterzuüberlegen statt zu handeln.

Mein Einwand ist nun, daß Keils Thesen (4) und (5) die von Keil angenommene Möglichkeit des Andershandelns ausschließen. Keil behauptet zwar in These (3) meines Erachtens zu Recht gegen den Laplace-Determinismus, daß Ursachen ihre Wirkung nicht festlegen (so auch Wachter 2008). Aber wir müssen fragen, wodurch denn Verzweigungspunkte entstehen oder wovon es abhängt, ob das eine oder das andere geschieht.

Fragen wir zunächst im allgemeinen, wie es sein kann, daß etwas anderes hätte geschehen können als geschehen ist, wie es also mehrere alternative zukünftige Weltverläufe geben kann. Deterministen wie Hobbes (1655, 2.9) bestreiten dies überhaupt. Sie halten es für a priori evident, daß eine vollständige, d.h. alle mitwirkenden Ereignisse und Umstände umfassende Ursache ihre Wirkung erzwingt. Heute würden die meisten dagegen zugeben, daß es Zufallsvorgänge geben kann, die einen Bereich an verschiedenen möglichen Verläufen haben, so daß jeder mögliche Verlauf eine bestimmte Wahrscheinlichkeit hat und es dann keine weitere Erklärung dafür gibt, weshalb der Vorgang so und nicht anders lief. Die Quantenmechanik stützt vielleicht die Annahme solcher Vorgänge. Man kann dann auch von „indeterministischen Ursachen“ sprechen, deren Wirkung aus Zufall mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit hätte ausbleiben können. Man könnte also annehmen, daß A eine indeterministische Ursache hatte und deshalb hätte ausbleiben können.

Es gibt meines Erachtens eine weitere Möglichkeit, wie etwas anderes hätte geschehen können als geschehen ist. Es kann Ereignisse geben, die keine vorangehende Ursache haben und nicht das Ergebnis eines Kausalvorgangs sind, sondern die direkt von einer Person hervorgebracht werden. Solche Ereignisse nenne ich „Entscheidungsereignisse“. Personen können Kausalvorgänge in Gang setzen. (Dies wird verteidigt in Wachter 2003; und 2007.) Eine freie Person hätte also ein

geschehenes, durch vorangegangene Ereignisse verursachtes Ereignis verhindern können. Und wenn eine Person ein Entscheidungsereignis hervorgebracht hat, dann ist es (zumindest in einigen Fällen) wahr, daß sie dies hätte bleiben lassen können oder daß sie statt dessen ein anderes Entscheidungsereignis hätte hervorbringen können.

Auf zwei Weisen kann es also sein, daß etwas anderes hätte geschehen können als geschehen ist: entweder aus Zufall oder durch von freien Personen direkt hervorgebrachte „Entscheidungsereignisse“. Die Schwierigkeit bei Keils Auffassung ist, daß er annimmt, daß eine freie Person unter den gleichen Umständen hätte anders handeln können, daß er aber dabei sowohl Zufall als auch Entscheidungsereignisse ausschließt.

Betrachten wir den Fall einer Person, welche die zur Zeit t beginnende Handlung A getan hat, aber statt dessen auch noch einmal hätte nachdenken und dann statt A B tun können. Gemäß Keils These (1) wurde A durch vorangegangene Ereignisse verursacht. Gemäß These (3) war A und die Entscheidung für A aber nicht durch frühere Ereignisse festgelegt. Wie hätte A auch dann ausbleiben können, wenn bis zur Zeit t alles genauso geblieben wäre wie es war?

A hätte ausbleiben können, wenn A ein Entscheidungsereignis war, d.h. nicht das Ergebnis eines Kausalvorgangs war. Dann hätte die Person unter genau den gleichen Umständen keine oder eine andere Handlung tun können und zur Zeit t keinen oder einen anderen Kausalvorgang in Gang setzen können. Doch durch die Thesen (1) und (4) schließt Keil eindeutig aus, daß A ein Entscheidungsereignis war.

A hätte auch dann ausbleiben können, wenn A das Ergebnis eines Zufallsvorgangs war, so wie vielleicht ein Zerfall eines Atoms es ist. Etliche Autoren in der heutigen Forschung vertreten diese Auffassung tatsächlich, z.B. Randolph Clarke und Alfred Mele. Wie in These (5) wiedergegeben, scheint Keils Text das aber auszuschließen. Wenn Handlungen nur dann frei sind, wenn sie das Ergebnis von Zufallsprozessen sind, dann gibt es nur dort freie Handlungen, wo es Zufallsprozesse gibt. Das bestreitet Keil aber ausdrücklich in §§ 44 – 47 und weist darauf hin, daß er unter dem von ihm vertretenen „Indeterminismus“ nur die Auffassung versteht, daß der Laplacesche Determinismus falsch ist. Das scheint mir zu heißen, daß er nicht die Existenz von Zufallsvorgängen behaupten möchte und diese für Willensfreiheit nicht für nötig hält. Auch sagt er an keiner Stelle, daß es wegen der Existenz von Zufallsprozessen wahr ist, daß Personen hätten anders handeln können.

Keil behauptet also einerseits, daß eine freie Person unter den gleichen Umständen hätte anders handeln können, andererseits schließt er aber beide Möglichkeiten aus, wie etwas anderes hätte geschehen können: Entscheidungsereignisse und Zufall. Deshalb behaupte ich, daß Keils Auffassung inkohärent ist.

Nun gibt es zwei Auswege: Entweder die Annahme von Anderskönnen durch Zufall oder die Annahme von Entscheidungsereignissen. Keil deutet selbst die Ein-

wände gegen die Auffassung „Freiheit durch Zufall“ an: Wenn eine Handlung das Ergebnis eines Zufallsprozesses ist, dann ist es Zufall, daß diese und keine andere Handlung geschieht. Der Person würde die Kontrolle darüber fehlen, welche Handlung geschieht.

Für den richtigen Ausweg halte ich die Verabschiedung von dem heute für selbstverständlich gehaltenen Dogma, daß jedes Ereignis das Ergebnis eines Kausalvorgangs ist und vorangehende Ursachen hat (vgl. Wachter 2003; 2007). Freie Personen können Ereignisse direkt hervorbringen, so daß diese keine vorangehenden Ursachen haben. Solche „Entscheidungsereignisse“ bilden dann einen Teil der ersten Stufe eines Kausalvorgangs, der zu dem in der Handlung beabsichtigten Ereignis führt. Entscheidungsereignisse haben keine Ereignisursachen, aber man kann den Begriff einer Ursache so weit fassen, daß die Person die Ursache des Entscheidungsereignisses zu nennen ist. (Allerdings meinen nicht alle Vertreter von Agenskausalität, daß Personen Kausalvorgänge in Gang setzen können. Siehe Wachter 2007, 7.10.) Wenn die Annahme, die Keil mit den Deterministen teilt, daß jedes Ereignis das Ergebnis eines Kausalvorgangs ist und vorangehende Ursachen hat, wahr ist, dann gibt es höchstens das, was die Kompatibilisten „Freiheit“ nennen. Aber was rechtfertigt denn diese Annahme? Daß ein Lebewesen ein Ereignis direkt hervorbringen kann, so daß dieses keine vorangehende Ursache hat, ist nicht mysteriöser als die Annahme, daß ein Ereignis ein späteres Ereignis hervorbringen kann.

Literatur

- Hobbes, Thomas. 1655. *Grundzüge der Philosophie. Erster Teil: Lehre vom Körper (original: Elementa philosophica. De corpore)*. Leipzig, 1949.
- Wachter, Daniel von. 2003. Free Agents as Cause. In *On Human Persons*, Hg. K. Petrus. Frankfurt: Ontos Verlag, 183-194, <http://epub.ub.uni-muenchen.de/1949/>.
- — —. 2007. *Die kausale Struktur der Welt: Eine philosophische Untersuchung über Verursachung, Naturgesetze, freie Handlungen, Möglichkeit und Gottes kausale Rolle in der Welt*. München: <http://epub.ub.uni-muenchen.de/1975/>.
- — —. 2008. Weshalb ein Gehirnzustand nicht spätere Gehirnzustände festlegen kann. In *Gehirne und Personen*, Hg. M. Fürst, C. Hiebaum und W. Gombocz. Frankfurt: Ontos Verlag.